

Ganz ähnlich wie Albertshofen und Mainstockheim liegen sich Mainsondheim und Dettelbach (2900) gegenüber, Thetlabach 889, „Rohrkolbenbach“, zum Teil auf dem Schuttkegel des namengebenden Baches, heute einer der 5 besuchtesten fränkischen Wallfahrtsorte (die anderen sind Walldüren, Kreuzberg in der Rhön, Vierzeinhelligen, Gößweinstein): wie Marktort schönes Beispiel eines eng-räumig-malerischen Mainstädtchens, von dessen 52 Mauertürmen 35 zum Teil noch gut erhalten sind. Der Königshof im Spma grundherrlich vertheilt, zuletzt hochstiftlich, durch Rudolf von Scherenberg 1484 zur Stadt erhoben: von d. prächtigen Rath. sprachen wir schon. Auf dem Burgberg heute vor allem die spgot. Pfarrkirche St. Augustin; ihr Glockenturm, durch hölzernen Brückengang mit einem Rundtreppenturm verbunden, eine ungewöhnliche Baugruppe. O. der Stadt „in vineis“, (in den Weingärten) oder „im Sand“, die Marien-Wallfahrtskirche, unter Bischof Lorenz von Bibra (1495 bis 1519) errichtet, durch Julius Echter unter Beibehaltung des Chors (mit reichem Netzgewölbe) zu stattlicher Anlage mit glänzendem Ren.-Portal erweiter; Kanzel aus Sandstein und Alabaster von Michael Kern aus Forchtenberg 1626; der prachtvolle Gnadenaltar von Aug. Bossi 1778. In das zuerst von Barfüßern besetzte Kloster 1678 die Franziskaner versetzt. Der Ort früher auch durch Weinbau und Weinhandel bedeutend.

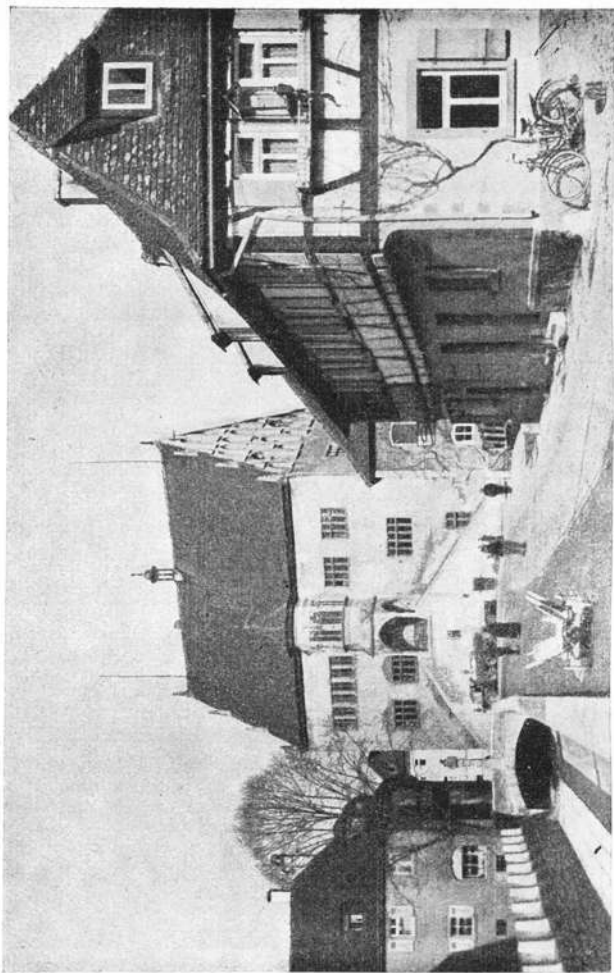


Bild und Text aus dem Buch „Zwischen Main und Steigerwald“ von Peter Schneider.
Verlag Universitätsdruckerei H. Sturtz A G. Würzburg

Zwanzigjähriger betätigte er sich in seiner Vaterstadt in geschichtlichen, kunstgeschichtlichen, heimat- und volkskundlichen Vorträgen. An allen Orten seines beruflichen Wirkungskreises entfaltete er überaus fruchtbare Heimarbeit. Nach dem Soldatentod von Dr. Hans Walter in Wertheim übernahm er die Leitung der von diesem herausgegebenen Zeitschrift Frankenland. Sein 60. Geburtstag, in Würzburg in einer Feierstunde begangen, war ein Beweis, wie Schneider es verstanden hatte, seinem heimatlichen Werke in allen maßgebenden Kreisen verständnisvolle Geltung zu verschaffen. In Bamberg ist er als Vorstand des Bühnenvolksbundes eifrig tätig. Er hat auch einen Lehrauftrag an der Bamberger theol. philos. Hochschule.

Peter Schneider ist die Seele des Frankenbundes. Seine geistige Arbeit hat ihn durch die Jahre des deutschen Verfalls erhalten. In Gemeinschaft mit treuen Heimatfreunden schafft er rüstig am Wiederaufbau des Bundes mit alter Zielsetzung auf den alten Grundfesten. Möge er noch recht viele Jahre in körperlicher und geistiger Rüstigkeit zum Wohle der Heimat wirken können! Das ist der Wunsch der Bundesfreunde zum Geburtstage des Bundesvorsitzenden.

Weltfest des Baumes

Bfr. Adam Leumer, Gärtnermeister in Bamberg, Aufseseshöflein, ist ein Pionier der Weltbaumidee. In Vorbereitung auf den „Tag des Baumes und Waldes“ vom 26. 4. 52 hat er selbst in diesem Frühjahr 50 Pappeln, 20 Birken und ungefähr 30 Weidenstecklinge gepflanzt und hat damit vorbildlich gewirkt. Dieser heimat- und volksverbundene Mann stellt sich den Bundesfreunden mit dem folgenden Aufruf vor.

Wald und Flur haben sich seit Menschengedenken in ihren biologischen, klimatischen, hydrologischen Wechselbeziehungen als die natürlichen Lebensgrundlagen der Menschheit erwiesen. Wälder sind wahrhaftige Wohltäter, Spender vielfältigen Lebens, Beschützer der Fluren, Regulatoren des Klimas. Sie sind aber auch — die Geschichte lehrt es uns — der größte Reichtum, der ewige Jungborn eines Volkes!